Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare

Band: 14 (1962)

Nachruf: Paul Roth : 1896-1961

Autor: Meyer, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufgabe als Archivar nicht bloss darin erblickt hat, Archivschätze zu sammeln und sein Archiv zu behüten, sondern die Archive zu erschliessen und damit Staat und Volk zu dienen.

Werner Schnyder

Paul Roth

1896-1961

Wo immer wir uns in den letzten Jahrzehnten versammelt haben, immer war Paul Roth unter uns. Im letzten Vorwinter aber meldete sich bei ihm völlig unerwartet und ohne Vorzeichen eine schwere Krankheit. Eine erste Operation wurde notwendig. Er feierte daraufhin am 1. Dezember 1960 noch das vierzigjährige Dienstjubiläum am Staatsarchiv Basel. Die Krankheit trat von neuem auf; eine zweite Operation wurde notwendig und als Gezeichneter erhob er sich vom Krankenlager. Am 31. März 1961 trat er vorzeitig von seinem Amte zurück und nach schönen Tagen am Bielersee und schweren Stunden in Basel endete sein Leben am 7. September 1961.

In Basel, seiner Heimatstadt, der er mit ganzer Seele zugetan war, wurde er am 3. Oktober 1896 geboren. Nach dem Gymnasium studierte er Geschichte mit der Absicht, den Lehrerberuf auszuüben. Doch bevor er darin richtig Fuss gefasst hatte, bevor noch seine Dissertation über die Organisation der Basler Landvogteien im 18. Jahrhundert erschienen war, wurde er im Jahre 1920 zum wissenschaftlichen Assistenten des Staatsarchives gewählt. Das Archiv bestimmte fortan sein Schicksal.

Volle vier Jahrzehnte diente er ihm und zwar seit dem 1. April 1933 als verantwortlicher Leiter. Schon früh trat er unserer Vereinigung bei. Im Protokollbuch beginnt mit der dritten Sitzung im Jahre 1924 seine Schrift und endet mit dem Jahre 1940. Während den entscheidenden ersten Jahren der Verselbständigung war er Schreiber und damit der ruhende Pol der Gesellschaft. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er nach der Bekleidung des Präsidiums an der Tagung in Beromünster im Jahre 1944 zum Ehrenmitglied ernannt.

Paul Roth gehört zu der Generation von Historikern, die in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg ihr Lebensziel wählte. Es genügte ihr nicht mehr, still und stetig die historische Erkenntnis zu fördern. Mit aller Deutlichkeit zeigte die Umwelt, dass das ganze Sozialgefüge Europas erschüttert war. Die einen glaubten eine neue Welt aufbauen zu müssen durch die Mitarbeit in internationalen Gremien. Die anderen suchten die Geschichte an die neuen aufsteigenden Massen heranzutragen, denen ein richtiges historisches Denken noch fremd war Zu diesen gehörte Paul Roth. Er gab Kurse in der Volkshochschule, suchte das Staatsarchiv durch Führungen mit dem Gegenwartsleben zu verbinden, half die Denkmalpflege aufbauen und sorgte dafür, dass die Geschichte seiner Vaterstadt durch die Begehung von Erinnerungstagen in stets grössere Kreisen lebendig wurde.

Es ist gar keine Frage, dass diese Generation eine dringende Aufgabe erfüllte. Sie bewahrte uns eine grosse Zahl von Zeugnissen der Vergangenheit. Ihr Verdienst ist es auch, dass das Schweizervolk sich seiner Geschichte bewusst war, als schwierige Jahre und gefährliche Zeiten kamen; als es galt, festzustehen und nicht umzufallen, als der Erfolg auf der Seite falscher Grössen stand. Paul Roth fand darum auch kein Genügen am Archivdienst allein. Er beteiligte sich aktiv an der Politik, präsidierte sogar eine Amtsdauer lang die liberale Partei Basels, sass von 1926 bis 1932 im Grossen Rat, hernach im Bürgerrat und war viele Jahre als Ersatzrichter im Strafgericht tätig.

Diese Tätigkeit in der Gegenwart aber vermochte ihn nicht seiner Aufgabe als Historiker zu entfremden. Jahr für Jahr erschienen seine Arbeiten und ein dauerndes Denkmal hat er sich

mit der Vollendung der Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation geschaffen. Selbstverständlich nahm er auch Aemter und Pflichten in historischen Vereinigungen auf sich. Der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel diente er als Vorstandsmitglied von 1932 bis zu seinem Tode. Dem Rate der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz trat er im Jahre 1940 als Quästor bei und verliess ihn 1952 als Präsident.

Für uns Archivare war er ein Kamerad ohne Falschheit und Hinterlist, der gerne frohe Stunden im Kreise von Freunden und Kollegen verlebte. Mit Freude und innerer Genugtuung erfüllte er ihm übertragene Aemter; verstand es aber auch, hernach wiederum ins Glied zurückzutreten. Mit berechtigtem Stolz bekleidete er die Präsidien der Vereinigung Schweizerischer Archivare und der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Das zweite dieser Aemter übernahm er von einer Stunde auf die andere in einer Krisensituation und vermochte dank seiner Konzilianz den Rat der Gesellschaft sofort zu fruchtbarem Schaffen zu führen. Im Verborgenen aber blieben die alten Spannungen erhalten und vergrösserten sich durch umstrittene akademische Wahlen. Es vereinigten sich dann ein Kreis ehrgeiziger Streber und Persönlichkeiten, die für die langjährige Krise die Verantwortung trugen. In Paul Roths letztem Präsidialjahr ereigneten sich Vorfälle, die nicht anders denn als unwürdig und verhängnisvoll bezeichnet werden können. Mit grosser Freude übernahm er deshalb in den folgenden Jahren die Vertretung der Vereinigung Schweizerischer Archivare an einer Reihe von Tagungen des Conseil International des Archives und es war ihm vergönnt, in dieser Weise noch fast ein Jahrzehnt im Auslande für das Ansehen der Schweiz zu wirken.

Wie so oft wird man sich des Wesens und Wertes einerPersönlichkeit erst voll bewusst, wenn es gilt, Abschied zu nehmen. Dann zeigt sich plötzlich, dass hinter manchem grossen Namen keine Leistung steht; es offenbahrt sich aber eine tiefe Lücke bei denen, die überall ihre Pflichten erfüllten. Bei Paul Roth steht die Pflege des geschichtlichen Bewusstseins seiner Vater-

stadt im Vordergrund. Für das Archiv wird später vor allem die Unterkellerung des Magazinflügels sprechen, die er leider nicht mehr ganz erlebte. Die Geschichtswissenschaft wird auf seinen historischen Arbeiten aufbauen. Für ihn als Menschen - und dafür, dass er besser als die meisten seiner Zeitgenossen Wert und Mass einer Leistung zu beurteilen vermochte - legen die Fresken im Kreuzgange des Archives von Professor Heinrich Alther dauernd Zeugnis ab; ein wahres Monument der Not und des Ernstes unserer Zeit.

Bruno Meyer

Mgr Dr.h.c. Louis Waeber

1882-1961

Am 30. Juni 1961 verstarb in Freiburg in seinem 80. Lebensjahr Mgr Louis Waeber, Generalvikar und Diözesanarchivar des Bistums Lausanne-Genf-Freiburg. 1882 in Freiburg geboren, studierte er am Priesterseminar und an der Universität Freiburg. Nach jahrelanger Tätigkeit als Religionslehrer an verschiedenen höheren Schulen Freiburgs wirkte er von 1920 bis 1934 als Professor der Kirchengeschichte am Diözesan-Priesterseminar in Freiburg und wurde 1934 zum Generalvikar ernannt. Mgr Waeber hat während nahezu vier Jahrzehnten eine ganze Reihe von kirchenhistorischen Artikeln und grösseren Arbeiten veröffentlicht; sie erstrecken sich auf die Geschichte der Pfarreien Freiburgs, des Kapitels von St. Niklaus in Freiburg und der Diözese Lausanne und ihrer Bischöfe. Sein Meisterwerk bildet das im Jahre 1957 gemeinsam mit Chorherrn Aloys Schuwey publi-